



Pädagogisches Konzept

Freier Waldorfkindergarten Solln e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. RAHMENBEDINGUNGEN DER EINRICHTUNG	4
1.1 TRÄGER UND RECHTSFORM.....	4
1.2 ART DER EINRICHTUNG.....	4
1.3 ZIELGRUPPE.....	4
1.4 STANDORT, RÄUMLICHKEITEN UND AUßENGELÄNDE	4
1.5 ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßZEITEN	4
1.6 BEITRÄGE UND FINANZIERUNG.....	4
1.7 TAGES-, WOCHEN- UND JAHRESRHYTHMUS	5
1.8 AUFNAHMEVERFAHREN.....	5
1.8.1 Kriterien für die Aufnahme des Kindes	5
1.8.2 Kriterien für die Eltern	5
1.9 PERSONELLE AUSSTATTUNG UND QUALIFIKATION	6
2. GESETZLICHER AUFTRAG UND RECHTLICHE GRUNDLAGEN	6
2.1 TRÄGER UND GESETZLICHE ANERKENNUNG.....	6
2.2 BILDUNGS-, ERZIEHUNGS- UND BETREUUNGSauftrag.....	6
2.3 UMSETZUNG DER GESETZLICHEN VORGABEN	7
2.4 RECHTE DER KINDER.....	7
2.5 SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG (§ 8a SGB VIII)	7
3. GRUNDLAGEN DER WALDORFPÄDAGOGIK	8
3.1 MENSCHENBILD UND ANTHROPOSOPHISCHE GRUNDLAGEN	8
3.2 ENTWICKLUNG DES KINDES IM ERSTEN JAHRSEBT.....	8
3.3 LEIB-, SEELEN- UND GEISTENTWICKLUNG.....	8
3.4 BEDEUTUNG DER SINNESPFLEGE	9
3.5 VORBILD UND NACHAHMUNG	9
3.6 RHYTHMUS ALS PÄDAGOGISCHES GRUNDPRINZIP	9
4. LEITBILD UND PÄDAGOGISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS	10
4.1 DAS KIND IM MITTELPUNKT	10
4.2 HALTUNG DER PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN.....	10
4.3 SPIRITUALITÄT UND RELIGIOSITÄT IM ALLTAG	10
4.4 WERTEORIENTIERUNG UND ETHISCHES HANDELN	11
5. GESTALTUNG DES KINDERGARTENALLTAGS	11
5.1 FREIES SPIEL ALS ZENTRALE LERNFORM.....	11
5.2 RAUMGESTALTUNG UND MATERIALIEN.....	11
5.3 ORDNUNG UND WIEDERHOLUNG	12
5.4 KÜNSTLERISCHE TÄTIGKEITEN	12
5.5 HAUSWIRTSCHAFTLICHE UND PRAKTISCHE TÄTIGKEITEN	12
5.6 ERNÄHRUNG UND MAHLZEITEN	13
5.7 PFLEGE DER NATUR UND GARTENARBEIT	13
5.8 DOKUMENTATION UND BEOBACHTUNG	13
6. BILDUNG UND ERZIEHUNG	13
6.1 PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG	13
6.2 SOZIALE BEZIEHUNGEN UND EMOTIONALE ENTWICKLUNG	14
6.3 BEWEGUNGSERZIEHUNG UND KÖRPERERFAHRUNG	14
6.4 SINNES- UND WAHRNEHMUNGSFÖRDERUNG.....	14
6.5 FANTASIE- UND KREATIVITÄTSENTWICKLUNG.....	14
6.6 SPRACHENTWICKLUNG	15
6.7 GRUNDLAGEN MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHER BILDUNG.....	15

6.8 ETHISCH-MORALISCHE BILDUNG	15
6.9 GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND RESILIENZ	15
7. TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK – DER KINDERGARTENHUND	16
7.1 PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG DER TIERGESTÜTZTEN ARBEIT	16
7.2 BEDEUTUNG DES HUNDES FÜR DIE KINDLICHE ENTWICKLUNG.....	16
7.3 FÖRDERUNG SOZIALER KOMPETENZEN UND EMPATHIE	16
7.4 VERANTWORTUNGSÜBERNAHME UND ACHTSAMKEIT IM UMGANG MIT DEM TIER.....	16
7.5 EINBINDUNG DES KINDERGARTENHUNDES IN DEN TAGESABLAUF	16
7.6 HYGIENISCHE UND GESUNDHEITLICHE VORAUSSETZUNGEN.....	16
7.7 SICHERHEITSREGELN UND SCHUTZ DER KINDER	17
7.8 SCHUTZ UND WOHL DES HUNDES	17
7.9 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN IM RAHMEN DER TIERGESTÜTZTEN PÄDAGOGIK.....	17
8. ÜBERGÄNGE IM BILDUNGSVERLAUF	17
8.1 EINGEWÖHNUNG IN DEN KINDERGARTEN	17
8.2 GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN INNERHALB DER EINRICHTUNG	17
8.3 ÜBERGANG VOM KINDERGARTEN IN DIE SCHULE	18
9. PARTIZIPATION UND MITGESTALTUNG – PRAXISBEISPIELE.....	18
9.1 BETEILIGUNG DER KINDER IM ALLTAG.....	18
9.2 ALTERSGEMÄßE MITBESTIMMUNG	18
9.3 WAHRUNG DER KINDERRECHTE	19
10. INKLUSION, VIELFALT UND INDIVIDUALITÄT – PRAXISBEISPIELE.....	19
10.1 PÄDAGOGISCHER UMGANG MIT VIELFALT	19
10.2 INDIVIDUELLE ENTWICKLUNGSBEGLEITUNG.....	19
10.3 KINDER MIT BESONDEREM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF.....	19
10.4 GESCHLECHTER- UND KULTURSENSIBLE PÄDAGOGIK	20
11. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	20
11.1 ZUSAMMENARBEIT UND KOMMUNIKATION	20
11.2 ELTERNGESPRÄCHE	20
11.3 ELTERNABENDE UND ELTERNBILDUNG.....	21
11.4 QUALITÄTSSICHERUNG, BETEILIGUNG UND WEITERENTWICKLUNG.....	21

1. Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1 Träger und Rechtsform

Die Einrichtung wird vom Waldorfkindergartenverein Solln e. V., einem gemeinnützigen Verein, getragen. Trägeraufgaben und Verantwortlichkeiten sind klar definiert: Der Vorstand übernimmt die rechtliche und finanzielle Verantwortung, der Elternbeirat die beratende Funktion, das pädagogische Kollegium die fachliche Verantwortung, und die Mitgliederversammlung entscheidet über grundlegende Vereinsangelegenheiten. Die Trägerschaft gewährleistet die Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben, insbesondere des SGB VIII und der landesrechtlichen Vorschriften.

1.2 Art der Einrichtung

Es handelt sich um einen eingruppigen Kindergarten mit waldorfpädagogischer Ausrichtung. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen der Waldorfpädagogik und an den geltenden Bildungsplänen des Bundeslandes. Ziel ist eine ganzheitliche Förderung der Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse.

1.3 Zielgruppe

Aufgenommen werden Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zur Einschulung. Die Einrichtung steht allen Familien offen. Die pädagogische Arbeit berücksichtigt die individuellen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder und zielt auf Förderung in sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Bereichen.

1.4 Standort, Räumlichkeiten und Außengelände

Die Einrichtung befindet sich im Münchner Stadtteil Solln. Die Räumlichkeiten sind kindgerecht, sicher und funktional gestaltet. Es gibt ausreichend Raum für freies Spiel, kreative Angebote, Bewegung sowie Rückzugsmöglichkeiten.

Das Außengelände steht regelmäßig zur Verfügung und ermöglicht vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen. Alle Räume und das Außengelände erfüllen die gesetzlichen Sicherheits- und Hygienestandards.

1.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung öffnet von **7:30 Uhr bis 15:00 Uhr**, Kernzeit ist von **8:45 Uhr bis 13:15 Uhr**. Es gelten keine Platzsharing-Regelungen.

Schließzeiten, z. B. während Ferien oder Fortbildungstagen, werden rechtzeitig bekanntgegeben.

1.6 Beiträge und Finanzierung

Die Einrichtung finanziert sich über Elternbeiträge, öffentliche Zuschüsse und sonstige Einnahmen. Die Beiträge sind gestaffelt nach Betreuungszeit, inklusive der staatlichen Förderung. Zusätzlich fällt eine monatliche Essenspauschale an.

Der Beitrag wird per Lastschrift erhoben. In begründeten Fällen können individuelle Vereinbarungen mit dem Vorstand getroffen werden.

Voraussetzung für die Aufnahme ist die Mitgliedschaft im Trägerverein. Ein jährlicher Mitgliedsbeitrag wird erhoben, ebenso ein einmaliges Darlehen zur Mitfinanzierung des Kindergartenhaushalts, das unverzinst zurückerstattet wird.

Folgende Betreuungszeiten können gebucht werden:

3-4 Stunden 95,- Euro/Monat
4-5 Stunden 121,- Euro/Monat
5-6 Stunden 146,- Euro/Monat
6-7 Stunden 172,- Euro/Monat
7-8 Stunden 198,- Euro/Monat

(Bitte beachten Sie, dass in den genannten Beträgen die staatliche Förderung in Höhe von 100 € bereits berücksichtigt ist.)

1.7 Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus

Der Tagesablauf ist klar strukturiert und orientiert sich an wiederkehrenden Rhythmen, um Orientierung und Sicherheit zu bieten. Er beinhaltet:

- Freispiel, kreative Angebote und angeleitete Aktivitäten
- Gemeinsame Mahlzeiten
- Garten- und Bewegungszeiten
- Abschluss- und Ruhephasen

Der Wochen- und Jahresrhythmus richtet sich nach den Jahreszeiten und enthält altersgerechte Feste und wiederkehrende pädagogische Abläufe.

1.8 Aufnahmeverfahren

Interessierte Eltern können eine unverbindliche Voranmeldung stellen. Für die Vergabe von Plätzen finden Kennenlernabende statt. Einzelgespräche mit dem Kollegium dienen der Klärung der pädagogischen Vorstellungen und der Abstimmung mit den Bedürfnissen der Einrichtung.

Die Aufnahmeentscheidung trifft das Kollegium in Abstimmung mit dem Träger, unter Berücksichtigung freier Plätze und Gruppenzusammensetzung.

Die Aufnahme erfolgt in der Regel zum 1. September, kann jedoch individuell angepasst werden. Ein ärztliches Attest zur gesundheitlichen Eignung des Kindes ist spätestens zur Aufnahme vorzulegen. Die ersten drei Monate gelten als Probezeit, während der Vertrag mit einer Frist von zwei Wochen gekündigt werden kann.

1.8.1 Kriterien für die Aufnahme des Kindes

Die Auswahl erfolgt nach objektiven Kriterien, u. a.:

- Alters- und Geschlechtsstruktur der bestehenden Gruppe
- Vorhandene Geschwisterkinder in der Einrichtung

1.8.2 Kriterien für die Eltern

Die Eltern sollten die pädagogische Ausrichtung der Einrichtung anerkennen und mittragen, insbesondere in Bezug auf:

- Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team
- Interesse an der Waldorfpädagogik
- Bereitschaft zur Mitwirkung am Kindergartenleben (z. B. Elternbeirat, Arbeitskreise)
- Einhaltung gemeinsamer Regeln und Prinzipien, z. B. im Umgang mit Medien, Ernährung, Tagesrhythmus und Spielmaterialien

Alle Kriterien sind freiwillig orientierend, es gibt keine diskriminierenden Ausschlusskriterien.

1.9 Personelle Ausstattung und Qualifikation

Die Einrichtung wird von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Zusätzlich unterstützt ein/e Praktikant/in (FSJ/BFD).

Die personelle Ausstattung entspricht dem gesetzlich vorgeschriebenen Betreuungsschlüssel. Die Fachkräfte verfügen über anerkannte pädagogische Qualifikationen und nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Vertretungsregelungen sind organisiert, um eine kontinuierliche Betreuung sicherzustellen.

2. Gesetzlicher Auftrag und rechtliche Grundlagen

2.1 Träger und gesetzliche Anerkennung

Der Waldorfkindergartenverein Solln e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und im Vereinsregister des Amtsgerichts München unter der Nummer 15453 eingetragen. Die Einrichtung ist eine nach § 45 SGB VIII anerkannte Kindertageseinrichtung mit der Einrichtungsnummer 162.002-276.

Die Trägerschaft stellt sicher, dass die Einrichtung alle gesetzlichen Vorgaben erfüllt, insbesondere hinsichtlich Betreuungsschlüssel, Hygiene, Sicherheit, Qualitätssicherung und Schutzauftrag.

2.2 Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag

Die pädagogische Arbeit des Waldorfkindergartens orientiert sich an den gesetzlichen Grundlagen des SGB VIII (§ 1 – Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe; § 22 – Grundsätze der Förderung), an der Durchführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

Ziel ist die ganzheitliche Förderung der Kinder in den Bereichen:

- **Körperliche, soziale, emotionale und kognitive Entwicklung**
- **Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und soziale Kompetenzen**
- **Kreativität und Fantasie** durch musische, künstlerische und handwerkliche Aktivitäten

- **Alltagskompetenzen** wie Tischkultur, Pflege der Räume und gemeinschaftliches Arbeiten
- **Natur- und Umweltbezug** durch Gartenarbeit und Außenspiel

Die pädagogische Arbeit erfolgt rhythmisch, mit klaren Tages- und Jahresabläufen, um Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit zu bieten.

2.3 Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben

Die Einrichtung stellt die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben sicher durch:

- Einhaltung des gesetzlich vorgeschriebenen Betreuungsschlüssels
- Sicherstellung von Gesundheit, Hygiene und Sicherheit
- Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- Qualitätssicherung durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des Personals, jährliche Evaluationen und Elternbefragungen
- Zusammenarbeit mit Eltern gemäß § 8 SGB VIII, inklusive Transparenz, Beteiligung und Information

Die pädagogische Arbeit der Waldorfpädagogik wird unter Einhaltung aller rechtlichen Rahmenbedingungen umgesetzt.

2.4 Rechte der Kinder

Die Kinder haben Anspruch auf:

- **Bildung, Erziehung und Betreuung** (§ 22 SGB VIII)
- **Partizipation und Mitbestimmung** altersgerecht umgesetzt
- **Schutz und Fürsorge**, einschließlich individueller Förderung
- **Mitwirkung und Meinungsäußerung** im Gruppenalltag

Die Rechte der Kinder werden in allen pädagogischen Abläufen respektiert und dokumentiert.

2.5 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Die Einrichtung erfüllt den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII:

- Das pädagogische Personal wird regelmäßig im Erkennen von Kindeswohlgefährdung geschult
- Beobachtungen werden dokumentiert
- **Maßnahmen bei Gefährdung:** Bei Anhaltspunkten für eine konkrete Gefährdung des Kindeswohls setzen sich die Fachkräfte unverzüglich mit dem zuständigen Jugendamt in Verbindung
- **Kooperation mit Fachstellen:** Zusammenarbeit mit Eltern, Jugendamt, Kinderärzten und weiteren Institutionen
- **Vertraulichkeit und Schutz:** Weitergabe von Informationen nur im notwendigen Rahmen
- Regelmäßige Teamreflexion: Fallbesprechungen und Verfahren zur kontinuierlichen Sicherstellung des Schutzauftrags

- Die Umsetzung des Schutzauftrags erfolgt gemäß dem Schutzkonzept des Waldorfkindergartens Solln e.V., Stand November 2025, welches alle relevanten Präventions- und Handlungsmaßnahmen dokumentiert.

Der Schutzauftrag ist integraler Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit und wird von der Leitung kontinuierlich überwacht.

3. Grundlagen der Waldorfpädagogik

3.1 Menschenbild und anthroposophische Grundlagen

Die pädagogische Arbeit des Waldorfkindergartens orientiert sich an den Grundlagen der Waldorfpädagogik, die auf den Ideen Rudolf Steiners basiert. Sie betrachtet das Kind als einheitliches Wesen von Körper, Seele und Geist und legt Wert auf die ganzheitliche Förderung aller Entwicklungsbereiche.

Ziel ist es, die Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten zu unterstützen, ihre Kreativität und Selbstständigkeit zu fördern und ihre soziale Kompetenz zu stärken. Dabei werden die Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Lern- und Erfahrungswelt wahrgenommen. Die anthroposophischen Grundsätze dienen als pädagogische Orientierung, während die gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsaufträge vollständig eingehalten werden.

3.2 Entwicklung des Kindes im ersten Jahrsiebt

Das erste Jahrsiebt (0–7 Jahre) wird als zeitlich besonders prägend angesehen. In dieser Phase entwickelt das Kind grundlegende Fähigkeiten in den Bereichen Motorik, Sprache, soziales Verhalten und Selbstwahrnehmung.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an diesen Entwicklungsaufgaben durch:

- altersgerechte Bewegungs- und Spielangebote
- Förderung der Selbstständigkeit im Alltag
- kreative Aktivitäten wie Malen, Basteln, Musizieren
- Einbezug von Ritualen und wiederkehrenden Abläufen, die Sicherheit und Orientierung geben

Die Entwicklung wird individuell beobachtet und durch die Fachkräfte unterstützt, um jedes Kind in seinen Stärken zu fördern.

3.3 Leib-, Seelen- und Geistentwicklung

Die Waldorfpädagogik betrachtet die Entwicklung des Kindes als ganzheitlichen Prozess von Leib, Seele und Geist:

- **Leibliche Entwicklung:** Förderung der motorischen Fähigkeiten, Bewegung im Innen- und Außenbereich
- **Seelische Entwicklung:** Stärkung von Emotionen, Empathie, sozialen Fähigkeiten und Selbstbewusstsein

- **Geistige Entwicklung:** Anregung von Kreativität, Sprache, Wahrnehmung und Denken

Diese Bereiche werden im Alltag integriert und ausgewogen gefördert, z. B. durch Handarbeit, Musik, Geschichten, Reigen und freies Spiel.

3.4 Bedeutung der Sinnespflege

Die Pflege und Schulung der Sinne (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn) ist ein zentrales Element der Waldorfpädagogik. Sinnesübungen und alltägliche Handlungen werden bewusst gestaltet, um Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Konzentration zu fördern.

Beispiele im Kindergartenalltag:

- Sinnesfördernde Spiele im Garten und Innenbereich
- Anregung über Musik, Sprache, Malen und Naturerfahrungen
- Materialien, die Haptik, Form und Farbe erlebbar machen

3.5 Vorbild und Nachahmung

Kinder lernen vor allem durch Nachahmung und Beobachtung. Die pädagogischen Fachkräfte und Eltern fungieren als Vorbild, insbesondere in Bereichen wie:

- Umgang miteinander und Konfliktlösung
- Rhythmus und Tagesablauf
- Sprache, Singen und Spielen

Positive Vorbilder unterstützen die Entwicklung von **soziale Verantwortung, Rücksichtnahme und Selbstdisziplin**. Die Fachkräfte achten daher auf ein konsequentes, wertschätzendes Verhalten im Alltag.

3.6 Rhythmus als pädagogisches Grundprinzip

Rhythmus ist ein zentrales Prinzip der Waldorfpädagogik. Wiederkehrende Abläufe im Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit.

- **Tagesrhythmus:** Strukturierter Ablauf mit Bring- und Abholzeiten, Kernzeiten, Frühstück, Spiel- und Gartenzeiten
- **Wochenrhythmus:** Wiederkehrende Angebote wie handwerkliche Tätigkeiten, Kreativangebote und gemeinsames Spielen
- **Jahresrhythmus:** Feste, Jahreszeitenfeste, Reigen und Rituale, die die Entwicklung von Gemeinschaftsgefühl und kultureller Erfahrung fördern

Rhythmische Abläufe unterstützen sowohl die emotionale Stabilität als auch die kognitive und soziale Entwicklung der Kinder.

4. Leitbild und pädagogisches Selbstverständnis

4.1 Das Kind im Mittelpunkt

Im Waldorfkindergarten Solln steht das Kind als einzigartiges Wesen im Zentrum. Es wird in seinen individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklungsprozessen unterstützt.

Die Fachkräfte achten auf die ganzheitliche Förderung:

- Freies Spiel und kreative Tätigkeiten fördern die Fantasie, Selbstständigkeit und soziale Kompetenz
- Rhythmus, wiederkehrende Abläufe und Ritualen geben Orientierung und Sicherheit
- Individuelle Entwicklungsbegleitung durch Beobachtung und gezielte Förderung
- Kinder werden unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Religion als gleichwertige Mitglieder der Gemeinschaft gesehen

Ziel ist es, jedem Kind eine vertrauensvolle, geborgene Umgebung zu bieten, in der es seine Persönlichkeit, Kreativität und Individualität entfalten kann.

4.2 Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen

Die pädagogischen Fachkräfte handeln nach einem Werte- und Bildungsverständnis, das die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt:

- Vorbildfunktion im Umgang miteinander, in Sprache und Verhalten
- Respekt, Empathie und Achtsamkeit im täglichen Miteinander
- Förderung von Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und sozialer Kompetenz
- Integration der Kinder in Alltagsaufgaben, z. B. beim Tischdecken, Aufräumen, Gartenarbeit, um praktische Fertigkeiten zu vermitteln
- Kontinuierliche Reflexion der eigenen pädagogischen Praxis zur Sicherstellung der Qualität

4.3 Spiritualität und Religiosität im Alltag

Der Kindergarten integriert spirituelle Elemente auf eine nicht-konfessionelle, kindgerechte Weise, die die Wahrnehmung für die Jahreszeiten, Natur und Gemeinschaft fördert:

- Jahreszeitenfeste und Reigen als Orientierung im Jahresrhythmus
- Geschichten, Märchen und Lieder zur Förderung von Wertschätzung, Fantasie und Gemeinschaftssinn
- Rituale und wiederkehrende Abläufe, die Geborgenheit und Sicherheit vermitteln
- Spiritualität wird altersgerecht und inklusiv vermittelt, unabhängig von religiöser Zugehörigkeit der Kinder

4.4 Werteorientierung und ethisches Handeln

Die Waldorfpädagogik legt besonderen Wert auf ethische Grundhaltungen, die Kindern vermittelt werden:

- Respekt und Achtsamkeit im Umgang miteinander
- Verantwortung für sich selbst, andere und die Umwelt
- Förderung von Toleranz, Solidarität und Kooperation
- Integration von Werten in den Alltag durch Vorbildfunktion der Fachkräfte, gemeinsames Tun und pädagogische Rituale
- Erziehung zur Reflexion über Handeln und Folgen, sowohl im individuellen als auch im sozialen Kontext

Das pädagogische Selbstverständnis ist darauf ausgerichtet, dass Kinder kompetent, verantwortungsbewusst und sozial integriert heranwachsen und in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden.

5. Gestaltung des Kindergartenalltags

5.1 Freies Spiel als zentrale Lernform

Das freie Spiel bildet die zentrale Lernform im Waldorfkindergarten Solln. Es ermöglicht den Kindern:

- **Erfahrungen zu sammeln**, Erlebtes zu verarbeiten und Neues zu entdecken
- **Soziale Kompetenzen** im Zusammenspiel mit anderen Kindern zu entwickeln
- **Kreativität und Fantasie** zu entfalten

Die Kinder entscheiden selbst, mit wem, wo und wie lange sie spielen. Die Umgebung ist bewusst vorbereitet, um vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten, wobei natürliche Materialien und kaum ausgestaltete Spielsachen bevorzugt werden. Dazu gehören: Körbe mit Kastanien, Steinen, Muscheln, Tücher aus Baumwolle und Seide, Holzfiguren, Steckenpferde, Puppen und handwerklich gefertigte Spielmaterialien.

5.2 Raumgestaltung und Materialien

Die **Räume und Freiflächen** bieten den Kindern Orientierung und Geborgenheit:

- **Gruppenraum:** Großzügig, in Funktionsbereiche gegliedert, z. B. Jahreszeitenecke, Puppenecke, Bau- und Kreativbereich
- **Nebenraum:** Ruhe-, Vorbereitungs- und Kreativraum (Eurythmie, Aquarellmalen, Werkbank, Bibliothek)
- **Küche:** Offen gestaltet, ermöglicht den Kindern, die Erzieherinnen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu beobachten und mitzuhelfen
- **Garten und Terrasse:** Sandspielplatz, Gartenhäuschen, Bewegungsflächen
- **Umgebung:** Regelmäßige Spaziergänge in den nahegelegenen Forstenrieder Park fördern Naturerfahrung und Bewegungsentwicklung

Alle Räume sind so strukturiert, dass sie den Kindern Sicherheit, Orientierung und ausreichend Freiraum bieten. Materialien haben feste Plätze, um das Aufräumen und die Entwicklung von Ordnungssinn zu unterstützen.

5.3 Ordnung und Wiederholung

Ordnung und Rhythmus sind zentrale pädagogische Prinzipien:

- **Feste Plätze für Spielmaterialien** geben Orientierung und fördern Selbstständigkeit
- **Wiederkehrende Tages-, Wochen- und Jahresabläufe** schaffen Sicherheit und Vertrauen
- **Rhythmus** im Tagesablauf (Freispiel – geführtes Spiel – Ruhe – Mahlzeiten) vermittelt Struktur und positive Lebenshaltung

Durch Wiederholung und Ritualisierung wird den Kindern ein sicherer Rahmen geboten, der es ihnen ermöglicht, Vertrauen in sich selbst und ihre Umwelt zu entwickeln.

5.4 Künstlerische Tätigkeiten

Künstlerische Ausdrucksformen sind integraler Bestandteil des Kindergartenalltags:

- **Malen, Zeichnen, Plastizieren:** Aquarellmalen in Nasstechnik, plastisches Gestalten mit Bienenwachs
- **Eurythmie:** Bewegungskunst, die Sprache, Musik und Bewegung verbindet, unterstützt die ganzheitliche Entwicklung
- **Musik und Sprache:** Gesungenes Lied, pentatonische Kinderharfe, Rhythmusinstrumente, Tischpuppenspiele, Reigen, Märchen und Geschichten
- **Jahreszeitliche Handarbeit:** Basteln, Werk- und Handarbeitsprojekte passend zu Festen (St.-Martins-Laternen, Osterprojekte, Sommerprojekte)
- **Vorschulprojekte:** Weben, Nähen, Fingerhäkeln, handwerkliche Projekte wie Steckenpferde

Die künstlerischen Tätigkeiten fördern Konzentration, Kreativität, Ausdrucksfähigkeit und die Entwicklung ästhetischer Sinne.

5.5 Hauswirtschaftliche und praktische Tätigkeiten

Kinder beteiligen sich aktiv an alltäglichen Tätigkeiten, um Verantwortung, Selbstständigkeit und Freude an Arbeit zu entwickeln:

- Essenszubereitung (Teig kneten, Obst schneiden, Broteschmieren)
- Abspülen und Tisch decken
- Gartenarbeit und Pflege der Pflanzen
- Handwerkliche Mitgestaltung im Gruppenraum

Die Aufgaben erfolgen freiwillig und angeleitet, wobei die Erzieherinnen als Vorbilder handeln.

5.6 Ernährung und Mahlzeiten

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein zentraler Bestandteil des Tagesablaufs:

- Frühstück und Mittagessen im Gruppenraum
- Gesunde, ausgewogene Kost, mit Berücksichtigung von Allergien
- Kinder helfen aktiv bei Vorbereitung und Aufräumen
- Mahlzeiten dienen als soziales Lernfeld für Tischmanieren, Kommunikation und Gemeinschaft

5.7 Pflege der Natur und Gartenarbeit

Naturverbundenheit ist ein grundlegender Bestandteil der Waldorfpädagogik:

- Kinder erleben Gartenarbeit, Pflanzenpflege und das Beobachten von Jahreszeiten
- Spaziergänge im Forstenrieder Park fördern Bewegung, Umweltbewusstsein und Naturerfahrung
- Umwelt- und Verkehrserziehung erfolgen praxisnah im Umgang mit Natur und Alltagssituationen

Die Kinder lernen dabei Respekt, Verantwortung und Achtsamkeit für die Natur und ihre Mitmenschen.

5.8 Dokumentation und Beobachtung

Die pädagogische Arbeit wird kontinuierlich dokumentiert:

- Beobachtungsbögen (Perik, Seldak, Sismik) für Sprachentwicklung, Resilienzförderung und Prävention
- Schriftliche Dokumentation und Bildmaterial zur Entwicklungsbegleitung
- Grundlage für Elterngespräche und ggf. individuelle Fördermaßnahmen

6. Bildung und Erziehung

6.1 Persönlichkeitsentwicklung

Kinder kommen als individuelle Wesen auf die Welt. Im Waldorfkindergarten erfahren sie durch Rhythmus, Wiederholung und strukturierte Tagesabläufe eine verlässliche Orientierung. Die liebevoll-konsequente Führung der Erzieherinnen schafft optimale Bedingungen für eine altersgemäße und geschlechtssensible Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder werden mit Respekt, Achtsamkeit, Freude und Liebe angenommen,

wodurch Vertrauen entsteht – die Grundlage für ein empathisches Umfeld, in dem Persönlichkeit gedeihen kann. Kleine Gruppen ermöglichen eine individuelle Wahrnehmung, Beratung und Kooperation zwischen Erziehern, Kindern und Eltern.

6.2 Soziale Beziehungen und emotionale Entwicklung

Kinder benötigen von Geburt an menschliche Zuwendung und soziale Kontakte. Soziale Fähigkeiten werden zunächst in der Familie, später im Kindergarten erweitert. Besonders in Ein-Kind-Familien übernimmt der Kindergarten eine wichtige Funktion für Sozialkompetenz, indem er Übungsfelder für Kommunikation, Konfliktlösung, Kompromissbereitschaft, Rücksichtnahme und gegenseitigen Respekt bietet. Altersgemischte Gruppen fördern die Anpassung eigener Bedürfnisse an die der Gemeinschaft. Ältere Kinder übernehmen gerne Aufgaben, die das Gemeinschaftsgefühl stärken, wie Tischdecken oder Essenszubereitung. So lernen Kinder Verantwortung, Kooperation und gegenseitige Hilfe.

6.3 Bewegungserziehung und Körpererfahrung

Bewegung ist zentral für körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Sie unterstützt Grob- und Feinmotorik, Spracherwerb und kognitive Leistungen.

- **Drinnenfreispiel:** Materialien wie Matratzen, Reifen, Bälle, Bastelangebote (Filzen, Nähen, Weben) fördern neue Bewegungsabläufe.
- **Draußenfreispiel:** Matsch- und Wasserspiele, Klettern, Seilspringen, Spaziergänge und Fangspiele ermöglichen ausgiebige Bewegung.
- **Geführte Bewegung:** Reigen, Kinder-Eurythmie und Fingerspiele fördern Koordination und Rhythmusgefühl.

6.4 Sinnes- und Wahrnehmungsförderung

Kinder sind **Sinneswesen** und erleben die Welt über ihre feinen Sinne. Die Waldorfpädagogik schützt und fördert diese durch:

- **Natürliche Materialien** beim Basteln und Spielen
- **Musik und Gesang** (pentatonische Lieder, Kinderharfe)
- **Ernährung und Kochen** (z. B. Teigkneten, Backen, Plastizieren)
- **Bewegungs- und Balanceübungen**, Such- und Ratespiele, Eurythmie

6.5 Fantasie- und Kreativitätsentwicklung

Kreativität wird durch nicht genormtes Spielmaterial gefördert, das die Phantasie anregt.

- Freispiel bietet Raum für eigene Ideen und schöpferisches Spiel
- Künstlerische Aktivitäten: Aquarellmalen, Wachsmalkreiden, Bienenwachs-Plastizieren
- **Erzieherinnen als Vorbild:** Kreative Tätigkeiten inspirieren die Kinder

6.6 Sprachentwicklung

Spracherwerb wird durch sprechendes Umfeld, Geschichten, Märchen, Reime, Fingerspiele und Lieder gefördert.

- Verbindung von Sprache und Musik steigert **Sprechfreude**
- Altersgerechter, klarer Wortschatz ohne Babysprache
- Wertschätzende Korrektur bei wiederkehrenden Fehlern
- Verzögerungen selten, da Medienkonsum früh kontrolliert und Gespräch gefördert wird

6.7 Grundlagen mathematisch-naturwissenschaftlicher Bildung

Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen werden über Bewegung und Handlung vermittelt:

- Bauen mit Klötzen, Klappständern
- Experimente mit Wasser, Sand, Erde
- Zählen beim Abstellen von Stühlen oder Tellern
- Förderung der körperlich-kinästhetischen Intelligenz als Basis für spätere abstrakte Denkfähigkeit

6.8 Ethisch-moralische Bildung

Kinder orientieren sich früh an ethischen und moralischen Werten.

- Vermittlung durch Märchen, Geschichten, Feste (z. B. Michaeli)
- Vorbildfunktion der Erzieherinnen: Respekt, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, achtsamer Umgang mit Natur und Lebewesen
- Tischgebete fördern Dankbarkeit und Verantwortungsbewusstsein

6.9 Gesundheitsförderung und Resilienz

Gesunde Entwicklung wird durch ausgewogene Ernährung, Bewegung, Ruhe und Rhythmus gefördert.

- Biologische, vegetarische Mahlzeiten, altersgerechte Wiederholung
- Regelmäßige Flüssigkeitsaufnahme, Obst- und Gemüse-Stärkung nach dem Freispiel
- Kinder werden aktiv in die Essensvorbereitung einbezogen, wobei alle Tätigkeiten streng nach dem Hygieneplan des Kindergartens vom Januar 2026 durchgeführt werden. Dies gewährleistet höchste Sauberkeit, Lebensmittelsicherheit und kindgerechte Hygiene.

7. Tiergestützte Pädagogik – Der Kindergartenhund

7.1 Pädagogische Zielsetzung der tiergestützten Arbeit

Der Einsatz des Kindergartenhundes ist ein gezielt geplantes pädagogisches Angebot, das die Grundprinzipien der Waldorfpädagogik umsetzt. Bildung wird dabei als ganzheitlicher Entwicklungsprozess verstanden, der Körper, Seele und Geist gleichermaßen anspricht. Der Hund bietet den Kindern unmittelbare Natur- und Beziehungserfahrungen und unterstützt die altersgerechte Entwicklung durch Erleben, Nachahmung und sinnliche Wahrnehmung.

7.2 Bedeutung des Hundes für die kindliche Entwicklung

Der Hund wirkt als ruhiger, strukturierender Begleiter im Kindergartenalltag. Er kann ausgleichend und beruhigend auf die Kinder wirken und fördert dadurch Konzentrationsfähigkeit, Sprachentwicklung sowie Fein- und Grobmotorik. Durch den regelmäßigen, strukturierten Kontakt erfahren die Kinder Sicherheit, Orientierung und Verlässlichkeit.

7.3 Förderung sozialer Kompetenzen und Empathie

Die Kinder lernen im Umgang mit dem Hund Empathie, Rücksichtnahme, Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein. Wiederkehrende, klar geregelte Abläufe fördern soziale Kompetenzen, Selbstregulation und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe.

7.4 Verantwortungsübernahme und Achtsamkeit im Umgang mit dem Tier

Kinder werden behutsam in Fütterung, Streicheln, Begleiten und Pflege des Hundes eingebunden, stets altersgerecht und unter fachlicher Aufsicht. Dies vermittelt Verantwortung, Respekt und Fürsorge gegenüber einem Lebewesen.

7.5 Einbindung des Kindergartenhundes in den Tagesablauf

Der Hund ist bewusst, zeitlich begrenzt und nach einem festen Rhythmus in den Kindergartenalltag integriert. Er begleitet Freispiel, Spaziergänge und bestimmte Aktivitäten, wobei seine Anwesenheit pädagogisch strukturiert ist.

7.6 Hygienische und gesundheitliche Voraussetzungen

Alle Maßnahmen im Umgang mit dem Hund orientieren sich am Hygienekonzept des Kindergartens vom Januar 2026. Hierdurch werden Infektionsrisiken, Tierhaarallergien oder Parasitenbefall minimiert. Kinder lernen im Rahmen der tiergestützten Pädagogik zugleich grundlegende Hygiene und Gesundheitsvorsorge.

7.7 Sicherheitsregeln und Schutz der Kinder

Der Hund wird niemals unbeaufsichtigt in der Gruppe gelassen. Regeln für den Umgang mit dem Tier – wie sanftes Streicheln, Abstand halten und ruhiges Verhalten – werden den Kindern altersgerecht vermittelt.

7.8 Schutz und Wohl des Hundes

Der Hund wird respektvoll, artgerecht und liebevoll behandelt. Ruhezeiten, Rückzugsorte und begrenzte Einsatzzeiten sichern sein Wohlbefinden und seine Gesundheit.

7.9 Zusammenarbeit mit Eltern im Rahmen der tiergestützten Pädagogik

Eltern werden über Ziele, Abläufe und Hygieneregeln informiert. Allergien, Ängste oder gesundheitliche Besonderheiten der Kinder werden aktiv erfragt und berücksichtigt, um die tiergestützte Pädagogik sicher und wertvoll zu gestalten.

8. Übergänge im Bildungsverlauf

8.1 Eingewöhnung in den Kindergarten

Der Übergang von der Familie oder Kinderkrippe in den Kindergarten ist für Kinder und Eltern eine neue, oft herausfordernde Erfahrung. Viele Eindrücke – neue Räume, Materialien, Bezugspersonen und Kinder – können Neugier, aber auch Unsicherheit hervorrufen.

Die Eingewöhnung erfolgt nach den Prinzipien der Waldorfpädagogik, die das Kind ganzheitlich in Körper, Seele und Geist anspricht. Die Kinder erleben neue Abläufe durch Nachahmung, sinnliche Wahrnehmung und rhythmische Wiederholung, was Sicherheit und Orientierung gibt.

- **Gestaffelte Ankunftszeiten:** Neue Kinder werden gestaffelt aufgenommen, um Vertrauen zu den Erzieherinnen zu entwickeln.
- **Rhythmische Tagesabläufe:** Wiederkehrende Abläufe stärken Sicherheit und Orientierung.
- **Elterneinbindung:** Mindestens ein Elternteil begleitet den ersten Kindergarten tag, um das erste Vertrauensverhältnis zu festigen.
- **Hygiene und Gesundheit:** Die Hygieneregeln des Kindergartens (Hygieneplan 01/2026) werden während der Eingewöhnung bereits spielerisch vermittelt, z. B. Händewaschen vor dem Essen oder nach dem Spielen, um Infektionsrisiken zu minimieren.

8.2 Gestaltung von Übergängen innerhalb der Einrichtung

Übergänge innerhalb der Einrichtung – z. B. zwischen Gruppen, Projekten oder Aktivitäten – werden rhythmisch und behutsam gestaltet. Die Kinder erfahren klar geregelte Abläufe, die ihre Sicherheit stärken.

- **Pädagogische Orientierung:** Kinder lernen, sich auf neue Situationen einzustellen, Selbstregulation zu üben und Vertrauen in den Tagesablauf zu entwickeln.
- **Gesundheitlicher Rahmen:** Hygienische Maßnahmen (z. B. saubere Materialien, regelmäßiges Lüften, Händehygiene) werden konsequent eingehalten, sodass die Kinder gesund in neue Aktivitäten wechseln können.

8.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang in die Grundschule markiert einen bedeutenden Lebensabschnitt. Die Vorschulzeit wird als gesamte Kindheit vor der Schule betrachtet, nicht nur als letztes Kindergartenjahr.

- **Individuelle Förderung:** Vorschulkinder werden gezielt durch Puppenspiele, Zählen, Basteln, Weben, Nähen, Eurythmie und andere Aktivitäten gefördert.
- **Soziale Kompetenzen:** Kinder üben Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein, Koordination innerhalb der Gruppe und Unterstützung jüngerer Kinder.
- **Selbstständigkeit und Belastbarkeit:** Konzentration, Zielorientierung, motorische Geschicklichkeit und physische Belastbarkeit werden durch gezielte Aktivitäten trainiert.
- **Rituale und feierlicher Abschluss:** Der Schulkindabschied mit Rosentörchen, Marionettentheater und Übergabe der selbstgefertigten Arbeiten vermittelt Verlässlichkeit, Rhythmus und Würde beim Übergang in die Schule.
- **Hygienische und gesundheitliche Sicherheit:** Alle Aktivitäten berücksichtigen weiterhin die Vorgaben des Hygieneplans 01/2026. Sauberes Arbeiten an Werk- und Bastelplätzen, angemessene Pausen, gesunde Verpflegung und Hygiene im Umgang mit Materialien unterstützen die Kinder in ihrer gesundheitlichen Entwicklung.
- **Elterneinbindung:** Eltern werden regelmäßig über den Entwicklungsstand und die Schulreife informiert, sodass Übergänge transparent und gemeinsam gestaltet werden.

9. Partizipation und Mitgestaltung – Praxisbeispiele

9.1 Beteiligung der Kinder im Alltag

- **Tagesbeginn:** Kinder können beim Eindecken des Frühstückstisches helfen, Teller und Becher verteilen oder entscheiden, welche Obst- oder Gemüsesorten es gibt.
- **Spielauswahl:** Innerhalb vorbereiteter Materialien wählen Kinder, ob sie malen, bauen oder ein Rollenspiel durchführen möchten. Die Fachkraft achtet darauf, dass die Materialien sicher und altersgerecht sind.
- **Projektarbeit:** Kinder dürfen Ideen für Projekte einbringen, z. B. ein Puppentheaterstück oder eine Naturerkundung, und aktiv bei der Umsetzung mitwirken.

9.2 Altersgemäße Mitbestimmung

- **Gruppenregeln:** Vorschulkinder entwickeln gemeinsam mit der Erzieherin Regeln für die Bauecke („Wir räumen nach dem Spielen auf“), wobei die Fachkraft die Einhaltung von Sicherheit und Ordnung gewährleistet.

- **Stimmungsbarometer:** Kinder äußern täglich, wie es ihnen geht, und die Gruppe passt Aktivitäten entsprechend an (z. B. mehr Bewegung bei überschüssiger Energie).
- **Abstimmungen:** Bei der Wahl von Liedern oder Spielen für den Morgenkreis dürfen die Kinder abstimmen, wobei die Erzieherin auf faire Beteiligung achtet.

9.3 Wahrung der Kinderrechte

- **Mitspracherechte:** Kinder dürfen Wünsche äußern, und die Erzieherin erklärt verständlich, warum manche Vorschläge umgesetzt oder angepasst werden müssen (z. B. Sicherheitsgründe).
- **Konfliktlösungen:** Kinder lernen, Konflikte selbst zu lösen, z. B. durch Diskussion im Stuhlkreis oder Rollenspiele, wobei die Erzieherin moderiert und Sicherheit gewährleistet.
- **Dokumentation:** Vorschläge und Entscheidungen der Kinder werden dokumentiert, sodass ihre Mitbestimmung nachvollziehbar und sichtbar wird.

10. Inklusion, Vielfalt und Individualität – Praxisbeispiele

10.1 Pädagogischer Umgang mit Vielfalt

- **Interkulturelle Feste:** Kinder feiern gemeinsam Feste aus unterschiedlichen Kulturen, wobei traditionelle Spiele, Lieder und Rezepte altersgerecht eingebunden werden.
- **Sprachvielfalt:** Kinder mit anderen Erstsprachen erhalten Unterstützung durch Bildkarten, Lieder oder Partneraktivitäten, die Sprachentwicklung fördern.
- **Gruppenspiele:** Spiele werden so angepasst, dass Kinder mit verschiedenen Fähigkeiten teilnehmen können, z. B. durch unterschiedliche Schwierigkeitsstufen oder Rollenzuweisungen.

10.2 Individuelle Entwicklungsbegleitung

- **Werk- und Bastelangebote:** Kinder wählen Projekte, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen (z. B. einfaches Weben oder komplexeres Basteln).
- **Rhythmische Abläufe:** Wiederkehrende Rituale wie Morgenkreis, Eurythmie oder gemeinsames Aufräumen unterstützen Orientierung, Sicherheit und individuelle Förderung.
- **Beobachtungsgespräche:** Regelmäßige Elterngespräche dokumentieren Fortschritte, Interessen und mögliche Förderbedarfe.

10.3 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

- **Individuelle Förderpläne:** Kinder erhalten gezielte Unterstützung, z. B. motorische Übungen oder sprachfördernde Angebote, abgestimmt auf ihre Stärken und Bedürfnisse.
- **Kooperative Aufgaben:** Vorschulkinder unterstützen Kinder mit Förderbedarf beim gemeinsamen Spiel oder Basteln, begleitet von Erzieherinnen, um Sicherheit und Erfolgserlebnisse zu gewährleisten.

- **Fachkraftintegration:** Bei Bedarf arbeiten zusätzliche Fachkräfte oder Therapeuten in die Gruppe integriert, um Inklusion praktisch umzusetzen.

10.4 Geschlechter- und kultursensible Pädagogik

- **Rollenvielfalt:** Kinder dürfen frei wählen, welche Rollen sie in Spielen oder Projekten übernehmen (z. B. im Puppenspiel oder Ritterspiel).
- **Kulturelle Materialien:** Bücher, Figuren, Lieder und Geschichten spiegeln unterschiedliche Kulturen und Lebenswelten wider und regen zum Austausch an.
- **Reflexion:** Erzieherinnen reflektieren eigene Vorbilder und Handlungen, um stereotype Zuschreibungen zu vermeiden und respektvolle Interaktion zu fördern.

11. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit und orientiert sich an den Grundsätzen der Waldorfpädagogik. Ziel ist eine partnerschaftliche, respektvolle und verlässliche Kooperation zum Wohle des Kindes. Die Eltern werden als zentrale Bezugspersonen ernst genommen und in die Bildungs- und Erziehungsarbeit einbezogen.

Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung trägt dazu bei, den Kindern stabile Entwicklungsbedingungen und eine kontinuierliche Begleitung zu ermöglichen.

11.1 Zusammenarbeit und Kommunikation

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist geprägt von Transparenz, gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit. Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Abläufe sowie aktuelle Entwicklungen werden regelmäßig und nachvollziehbar kommuniziert. Hierfür werden persönliche Gespräche, Elternabende, Aushänge sowie weitere geeignete Informationsmedien genutzt.

Eltern haben die Möglichkeit, sich aktiv am Kindergartenleben zu beteiligen, unter anderem durch Mitwirkung bei der Pflege der Räumlichkeiten und des Außengeländes sowie bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen. Diese Beteiligung erfolgt in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Team und dient der Förderung der Gemeinschaft sowie der Unterstützung der pädagogischen Arbeit.

11.2 Elterngespräche

Elterngespräche sind ein fester Bestandteil der Zusammenarbeit und dienen dem regelmäßigen Austausch über die Entwicklung, das Wohlbefinden und die Bedürfnisse der Kinder. Einmal jährlich findet ein geplantes Entwicklungsgespräch statt, das von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet und dokumentiert wird.

Darüber hinaus können Elterngespräche bei Bedarf sowohl von den Eltern als auch vom pädagogischen Personal initiiert werden. Für kurze Anliegen besteht im Rahmen der

täglichen Abholzeiten die Möglichkeit zum Austausch oder zur Terminvereinbarung. Alle Gespräche erfolgen vertraulich und unter Beachtung des Datenschutzes.

11.3 Elternabende und Elternbildung

Regelmäßig stattfindende Elternabende informieren über pädagogische Inhalte, organisatorische Themen sowie aktuelle Entwicklungen in der Einrichtung. Darüber hinaus bieten sie Raum für Austausch und Fragen.

Thematische Elternabende unterstützen die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit und vermitteln Einblicke in die pädagogische Ausrichtung der Einrichtung. Ziel ist es, Transparenz zu schaffen und ein gemeinsames Verständnis für pädagogische Prozesse zu fördern.

11.4 Qualitätssicherung, Beteiligung und Weiterentwicklung

Die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit erfolgt kontinuierlich und unter Einbeziehung der Eltern. Im Rahmen der Qualitätssicherung wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse werden ausgewertet, im Team reflektiert und fließen – soweit fachlich sinnvoll – in die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und organisatorischen Abläufe ein.

Eltern haben zudem die Möglichkeit, sich im Rahmen von Gremien wie Vorstand oder Elternbeirat zu engagieren. Ergänzend bestehen strukturierte Beteiligungsformen in Arbeitskreisen (z. B. Raumpflege, Garten, Renovierung), die organisatorisch begleitet werden.

Die Übernahme von unterstützenden Tätigkeiten erfolgt auf freiwilliger Basis und unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte.

Ein Konzeptionstag für die Weiterentwicklung der Konzeption ist bereits in Planung.